

Kantonsrat

KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom

2. Dezember 2025

Kantonsratspräsidentin

Widmer Reichlin Gisela

P 454 Postulat Steiner Bernhard und Mit. über die wissenschaftlich fundierte Überprüfung der Ernährungspyramide im Kanton Luzern / Gesundheits- und Sozialdepartement

Der Regierungsrat beantragt Ablehnung.
Bernhard Steiner hält an seinem Postulat fest.

Bernhard Steiner: Die kantonale Ernährungspolitik orientiert sich leider nach wie vor stark an der Ernährungspyramide der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung. In Tagesstrukturen und Mensen der Schulen wird explizit auf diese Pyramide verwiesen und sie propagiert einen hohen Anteil an Kohlenhydraten und relativ wenig tierische Produkte. Das hat sich mit der Einführung der neuen Ernährungspyramide 2024 nochmals verschlimmert, weil der Fleischkonsum dort halbiert wird und anstelle von tierischen Proteinen Soja, Hülsenfrüchte und andere pflanzliche Proteinquellen propagiert werden. Das bedeutet aber auch, dass ein Grossteil der täglichen Kalorien auf relativ nährstoff- und vitaminarme, dafür aber kohlenhydratreiche Nahrungsmittel entfällt. Eine übermässige Zuckerzufuhr erhöht aber nicht nur das Risiko für Übergewicht, sondern kann auch zu einem Mangel von wichtigen Nährstoffen führen. Der anhaltende Anstieg von Übergewicht, Typ-2-Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen fällt zeitlich mit der Verbreitung der heutigen Ernährungspyramide zusammen. Neue Studien zeigen klar, dass kohlenhydratreduzierte und ausgewogene Ernährungsformen deutlich bessere gesundheitliche Resultate liefern. Es ist Aufgabe des Kantons, die präventiven Gesundheitsmassnahmen auf Basis wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse zu organisieren. Grosse medizinische Übersichtsarbeiten der letzten Jahre zeigen klar, dass kohlenhydratreduzierte und eiweissbetonte Ernährungsweisen bei Typ-2-Diabetes und Übergewicht messbare Vorteile bringen. Es braucht deshalb eine unabhängige Evaluation der Ernährungspyramide und eine ausgewogene Makronährstoffverteilung. Das heisst, vitaminreiche Gemüse und Früchte, hochwertige tierische Fette und Protein und dafür weniger hochverarbeitete Kohlenhydrate. Übergewicht entsteht aber bereits im Kindes- und Jugendalter. Das Monitoring des Body-Mass-Index (BMI) des Kantons zeigt klar, dass der Anteil der adipösen und übergewichtigen Kinder im Verlauf der Schule von 6,7 Prozent im Kindergarten auf 21,6 Prozent in der 2. Sekundarschule stetig gestiegen ist. Diese Fakten zeigen klar, dass die bisherigen Ernährungsempfehlungen nicht den gewünschten präventiven Effekt haben. Erstmals werden Nachhaltigkeitskriterien mit der gesunden Ernährung vermischt. Doch diese Vermischung führt zu Widersprüchen und Verwirrung. Wo früher Fleisch, Fisch, Eier und Tofu stand, lautet die Reihenfolge neu Hülsenfrüchte, Eier, Fisch und weitere. Es fällt zudem auf, dass das rote Fleisch von der Grafik

verschwunden ist und auf der Pyramide nur noch eine versteckte Pouletbrust zu sehen ist. Die wissenschaftliche Evidenz ist in höchstem Grade fragwürdig: Die neuen Empfehlungen stellen pflanzliche Proteine als gleichwertigen Ersatz für Fleisch dar, obwohl die doppelte Menge an pflanzlichen Proteinen gegessen werden muss, um die gleiche biologische Wirkung zu erzielen, was zwangsweise zu einer erheblichen Überversorgung mit Kohlenhydraten führt, und Sie ahnen es, zu Übergewicht. Die nationale Pyramide ist sehr umstritten. Politik, Wissenschaft und Verbände kritisieren, dass sie ideologisch geprägt ist und es absolut keine wissenschaftliche Basis gibt für die Reduktion des Fleischkonsums. Ich bitte Sie deshalb, der Erheblicherklärung zuzustimmen und damit ein klares Zeichen für eine evidenzbasierte Gesundheitsförderung zu setzen.

Simon Howald: Der anhaltende Anstieg von Übergewicht, Typ-2-Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist in der Tat besorgniserregend. Eine gesunde und ausgewogene Ernährung unter Berücksichtigung der klimarelevanten Auswirkungen ist nach Meinung der GLP-Fraktion notwendig und essenziell. Ausserdem soll ebenfalls ein Auge auf den Selbstversorgungsgrad der Schweiz gerichtet und unsere landwirtschaftlichen Böden sollen effektiv genutzt werden. Aktuell liegt der Brutto-Selbstversorgungsgrad bei etwa 53 Prozent, der Netto-Selbstversorgungsgrad bei ungefähr 45 Prozent, Tendenz fallend. Die Grünliberalen unterstützen die Orientierung an den folgende vier Dimensionen: Erstens die bedarfsgerechte Nährstoffzufuhr durch eine vielfältige Lebensmittelauswahl. Zweitens die Gesundheitsförderung. Drittens die Nachhaltigkeitsaspekte und viertens das in der Schweiz übliche Essverhalten. Wir begrüssen die Präventions- und Gesundheitsförderungsmassnahmen, welche insbesondere bei Kindern und Jugendlichen wirksam eingesetzt werden sollen. Die GLP sieht es ähnlich wie die Regierung: Die vorgeschlagene Einsetzung eines kantonalen Expertengremiums zur Überprüfung der Ernährungspyramide wäre nicht zielführend. Die Ernährungspyramide wird auf Bundesebene durch anerkannte Fachgremien erarbeitet. Wir beurteilen die Ansiedlung auf Bundesebene als sinnvoll. Die im Postulat erwähnten Erkrankungen sind gemäss wissenschaftlichen Erkenntnissen multifaktoriell bedingt. Neben der Ernährung spielen Bewegungsmangel, psychosoziale Faktoren, Lebensstil und Bildung eine entscheidende Rolle. Vorzugsweise sollte man deshalb beispielsweise den Bewegungsmangel der Bevölkerung konkret und effektiv bekämpfen, statt finanzielle und personelle Ressourcen für ein kantonales Expertengremium einzusetzen. Die GLP-Fraktion lehnt das Postulat ab.

Nadine Koller-Felder: Die FDP-Fraktion anerkennt die Anliegen im Bereich Gesundheit und Prävention, teilt aber die Einschätzung des Regierungsrates. Aus unserer Sicht ist eine kantonaler Sonderweg mit einem Expertengremium, das die nationalen Empfehlungen parallel prüft, ohne echten Mehrwert, dafür aber mit Doppelspurigkeiten, Unsicherheiten und Kosten verbunden. Wir müssen uns auch bewusst sein, dass eine Ernährungspyramide eine Empfehlung ist. Prävention, Aufklärung und Gesundheitsförderung bleiben wichtig, doch ihre Wirkung hängt entscheidend davon ab, was die Menschen mit diesen Informationen tun. Man darf auch auf die Mündigkeit der Bürger vertrauen und dass sie für sich und allfällige Kinder eigenverantwortlich handeln und gesunde Ernährungsentscheidungen treffen. Aus diesen Gründen lehnt die FDP-Fraktion das Postulat grossmehrheitlich ab.

Sarah Bühler-Häfliger: Als Fachperson der Diabetologie freut es mich sehr, dass die wichtigen Themen Ernährung und Diabetes heute in diesem Parlament diskutiert werden. Fakt ist gemäss Diabetes Schweiz, dass weltweit in allen Ländern der Typ-2-Diabetes rasant zunimmt und bis ins Jahr 2045 eine Verdopplung der Fälle zu erwarten ist. Wenn man das Krankheitsbild Typ-2-Diabetes kennt, weiss man, dass im Durchschnitt sieben Jahre bis zur Diagnose vergehen. Es ist also schlicht falsch, wenn im vorliegenden Postulat behauptet wird,

der Anstieg von Übergewicht und Diabetes falle zeitlich mit der Verbreitung der Ernährungspyramide zusammen. Die aktuelle Pyramide wurde erst 2024 überarbeitet. Also zu einem Zeitpunkt, als die rasante Zunahme von Diabetes schon lange bekannt war. Die Pyramide ist eine Reaktion auf die stark steigenden Diabeteszahlen und wurde in einem nationalen wissenschaftlichen Konsens erarbeitet. Sie beinhaltet ganzheitliche Empfehlungen zum Thema Ernährung, die viel umfassender sind, als sich nur auf Protein und Kohlenhydrate zu fokussieren. Die zitierte Metaanalyse wird vom Postulanten sehr selektiv betrachtet. Die Analyse zeigt, dass eine Ernährung mit mehr Protein für Menschen mit Typ-2-Diabetes positive Wirkungen haben kann. Sie zeigt aber ebenso, dass auch eine pflanzliche Ernährungsweise positive Effekte hat. Die Metaanalyse umfasst ausschliesslich Erwachsene mit Typ-2-Diabetes. Aus diesen Ergebnissen Empfehlungen für die gesamte Bevölkerung abzuleiten oder die Ernährungspyramide infrage zu stellen, ist unwissenschaftlich. Das wäre wie Äpfel mit Birnen zu vergleichen. Wir dürfen uns also sehr wohl auf die Empfehlungen der Fachgremien verlassen. Ich lese im Postulat der SVP die Befürchtung, dass die Menschen mit den Ernährungsempfehlungen indoktriniert oder psychologisch beeinflusst werden. Diese Erzählung hat mit der Realität nicht zu tun. Sie schürt vielmehr Misstrauen gegenüber Fachpersonen, die täglich hochwertige Arbeit leisten. Die Pyramide empfiehlt zudem ausdrücklich keine vegane Ernährung, sondern Vielfalt, Ausgewogenheit und eine bedarfsgerechte Nährstoffzufuhr. Das Postulat lenkt vom eigentlichen Problem ab. Viele Familien können sich nämlich keine frische, saisonale und ausgewogene Ernährung leisten. Vielerorts fehlt auch das Wissen dazu. Das ist ein wichtiger Grund und nicht die Ernährungspyramide, weshalb Übergewicht und Typ-2-Diabetes zunehmen. Wenn wir wirklich etwas verändern wollen, braucht es weniger Zucker in Getränken und Fertignahrung, bessere Bildung und Freude am Essen und Genuss in der Gesellschaft. Die Regierung erklärt völlig zu Recht, dass ein Luzerner Sonderzug die schweizweiten Ernährungsempfehlungen infrage stellen würde und herausgeworfenes Geld wäre. Ich bitte Sie daher, das vorliegende Postulat klar abzulehnen.

Carlo Piani: Die Mitte-Fraktion teilt die Sorge um gesunde Ernährung und die Bedeutung evidenzbasierter Empfehlungen. Dennoch folgen wir klar der Haltung des Regierungsrates. Die Ernährungspyramide ist eine Bundesaufgabe. Sie wird regelmässig wissenschaftlich überprüft und 2024 letztmals durch den Bund und anerkannte Fachgremien aktualisiert. Ein Luzerner Sonderweg mit eigener Forschung und einer kantonalen Expertengruppe würde keinen zusätzlichen Erkennungsgewinn bringen, jedoch das Risiko widersprüchlicher Empfehlungen erhöhen. Das würde Schulen, Fachpersonen und Familien verunsichern. Zudem wären beträchtliche Kosten zu erwarten. Wir wollen keine Parallelpysramiden im Kanton Luzern. Gleichzeitig ist es uns wichtig: Luzern ist ein Graskanton. Unsere Landwirtschaft ist geprägt von Graswirtschaft, Milchproduktion und Tierhaltung, weil Topografie und Böden gar nicht viel anderes zulassen. Wenn nationale Ernährungsempfehlungen vermehrt pflanzenlastig werden, geraten gewisse Branchen unter Druck. Diese Anliegen sind legitim und wir nehmen sie ernst. Aber auch hier gilt: Der richtige Ort für diese Diskussion ist beim Bund, denn dort wird die Ernährungspyramide definiert. Dort muss die Landwirtschaft ihre Perspektiven einbringen und dort müssen allfällige Anpassungen erfolgen. Aber nicht durch kantonale Alleingänge. Wir unterstützen das Ziel einer gesunden und ausgewogenen Ernährung, doch die Ernährungspyramide ist eine Empfehlung und keine Vorschrift. Strategisch geht es darum, die Bevölkerung zu unterstützen und nicht sie umzuerziehen. Ein kantonales Forschungs- und Prüfmandat lehnen wir hingegen klar ab, da es weder zielführend noch kosteneffizient ist und nicht in den Zuständigkeitsbereich des Kantons fällt. Die Mitte-Fraktion lehnt das Postulat ab.

Korintha Bärtsch: Sie kennen alle die Bilder mit dem Storch und einem Kind im Schnabel. Dieses Bild entstand, weil man sagte, dass der Storch die Kinder bringt, da zurzeit der geburtenstarken Jahrgänge viele Störche auftauchten. Das ist eine sogenannte Scheinkorrelation und wir Grünen kommen zum Schluss, dass auch der Postulant einer Scheinkorrelation verfallen ist. So sagt er, dass der Anstieg von Typ-2-Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Übergewicht zur gleichen Zeit erfolgte als 2024 die Ernährungspyramide umgestaltet wurde. Die Ernährungspyramide gibt es seit 1998 und sie wurde 2024 zum letzten Mal überarbeitet. Die Pyramide enthält in der Mitte immer Getreide, vor allem Vollkornprodukte. Die Empfehlung lautet, diese zu jeder Hauptmahlzeit zu geniessen, dreimal täglich. Das wird seit 1998 immer gleich dargestellt. In der neuen Fassung blieb der Fleischkonsum pro Kopf mit rund 50 Kilo jährlich ebenfalls gleich. Es ist doch eine steile These, die Korrelation herzustellen, dass die neue Pyramide am Anstieg der erwähnten Krankheiten schuld sei. Bei der Ernährungspyramide muss der Fokus auf die empfohlene Portion von fünfmal Gemüse und Früchte pro Tag gelegt werden. Das ist ein wichtiger Teil, an den wir uns wohl alle besser halten könnten. Die Stellungnahme der Regierung zeigt es sehr gut auf, dass der starke Anstieg der genannten Krankheiten multifaktoriell bedingt ist und nicht einseitig auf die Ernährungspyramide geschoben werden kann. Diese Entwicklung finden auch wir besorgniserregend. Bewegungsmangel – wir sind gestern und heute den ganzen Tag gesessen und am Abend ist es zu dunkel um zu Joggen –, die psychosozialen Faktoren, der ganze Lebensstil, die Bildung oder die fehlenden finanziellen Mittel, um gesunde Lebensmittel zu kaufen, tragen zum grossen Teil dazu bei. Wir sehen keinen Handlungsbedarf, dass der Kanton die wissenschaftlich erarbeitete Ernährungspyramide selbst überarbeiten soll. Deshalb lehnt die Grüne Fraktion das Postulat ab.

Sabine Heselhaus: Ich bitte Sie, bei den Fakten zu bleiben und das nationale Forschungsprogramm NFP zu lesen. Im März 2017 wurden die ersten, repräsentativen Ergebnisse der nationalen Ernährungserhebung «menuCH» über den Lebensmittelverzehr und das Ernährungsverhalten in der Schweiz publiziert. Die Resultate zeigen, dass die Ernährung der Schweizer Bevölkerung einer umgekehrten Lebensmittelpyramide gleicht. Im Vergleich zu den Ernährungsempfehlungen essen Schweizerinnen und Schweizer durchschnittlich zu wenig Früchte, Gemüse, Hülsenfrüchte und Milchprodukte. Hingegen konsumieren sie zu viel Fleisch, sowie süsse und salzige Zwischenverpflegungen. In diesem Sinn empfehle ich, lieber nicht Ihren Arzt oder Apotheker zu fragen.

Für den Regierungsrat spricht Gesundheits- und Sozialdirektorin Michaela Tschuor.

Michaela Tschuor: Zuerst möchte ich seitens der Regierung festhalten, dass das Anliegen des Postulats berechtigt und sehr ernst zu nehmen ist. Niemand bestreitet, dass Übergewicht, Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen grosse gesundheitspolitische Herausforderungen sind und gerade Kinder und Jugendliche einen besonderen Schutz verdienen. Aber der vorgeschlagene Weg, nämlich ein kantonales Sondergremium zur Überprüfung der Schweizer Ernährungspyramide einzusetzen, sieht unser Rat als weder fachlich sinnvoll noch organisatorisch zweckmässig an. Die Ernährungspyramide wird regelmässig durch nationale Fachgremien aktualisiert, zuletzt 2024 im Rahmen der Schweizer Ernährungsstrategie des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) gemeinsam mit der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE). Diese Empfehlungen basieren auf einem breiten, wissenschaftlichen Konsens. Es werden laufend Metaanalysen und systematische Übersichtsarbeiten erstellt. Es wird einem ganzheitlichen Ansatz der Nährstoffe, Gesundheit, Nachhaltigkeit gefolgt und das reale Essverhalten der Schweizer Bevölkerung berücksichtigt. Ein kantonales Fachgremium oder ein kantonales Expertengremium könnte kein bereiteres oder umfassenderes Verfahren leisten und würde schlicht doppelte Arbeit

leisten. Ein Luzerner Sonderweg würde zudem die Bevölkerung eher verunsichern. Damit würden Unklarheit, Unsicherheit und vor allem ein Flickenteppich entstehen, der einerseits schädlich für Schulen, Fachpersonen und vor allem für die kantonale Präventionsstrategie wäre. Unser Rat sieht die Aufgabe des Kantons hier Kohärenz und Orientierung zu schaffen und nicht eine zusätzliche Komplexität herbeizuführen. Gesundheitliche Entwicklungen sind multifaktoriell und nicht monokausal zu erklären. Übergewicht oder Diabetes steigt nicht, weil es eine Ernährungspyramide gibt. Eine Vielzahl von Faktoren spielt hier zusammen, die wir in der Dienststelle Gesundheit und Sport regelmässig analysieren. Beispielfhaft zähle ich Ihnen die Dinge auf, die Ihnen bekannt sind: Bewegungsmangel, psychische Belastungen, aber auch sozioökonomische Bedingungen, veränderte Lebensstile, zu lange Bildschirmzeit bei Kindern und Jugendlichen, Schlafmangel, Bildung oder auch Gesundheitskompetenzen. Das alles sind Themen, die der Kanton im Rahmen seiner Präventionsstrategie im Planungsbericht Gesundheit aufgenommen hat. Wir werden unsere Ressourcen gezielt einsetzen für bewegungsfördernde Massnahmen, Lebenskompetenzprogramme, schulische Prävention, Programme die Familien konkret dabei unterstützen, was gesunde Lebensmittel sind und Gesundheitskompetenz insgesamt. Dabei ist die Landwirtschaft ein hervorragender Lebensmittellieferant mit vielen gesunden Produkten, die hier hergestellt werden. Aus diesen Gründen empfiehlt Ihnen unser Rat, das Postulat abzulehnen. Lassen Sie uns die rund 200 000 Franken, die das kantonale Expertengremium kosten würde, lieber anderweitig in eine gute Präventionsarbeit investieren.

Der Rat lehnt das Postulat mit 76 zu 31 Stimmen ab.